



Liszt,
verhält.



Liszt, h-Moll-Sonate, Nuages gris, Richard Wagner – Venezia, Schlaflos, Frage und Antwort, Zweite Elegie, Webern, Variationen für Klavier op. 27, Berg, Sonate für Klavier op. 1; Barry Douglas (Klavier); RCA/BMG-Ariola CD 09026 61221 2 (WD: 60'47'') DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Auffällig verhält.
Fertigung: Einwandfrei.

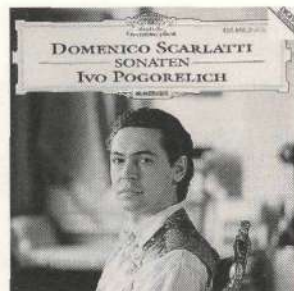
Die ersten Takte, die – noch ungewiß, aber dennoch mit spürbarer Kraft im Hintergrund – die Liszt-Sonate eröffnen, kommen spannungsvoll und atmosphärisch dicht, einen Kosmos öffnend. Dem, was er hier ankündigt, kann Barry Douglas dann aber nicht gerecht werden. Allein schon in seinen klanglichen Möglichkeiten bewegt er sich in einem begrenzten Rahmen. Die hochvirtuellen Passagen sind pianistisch sauber (feine Leggiero-Technik), aber akustisch wie im Ausdruck zurückgenommen. Das Hauptmanko dieser CD ist dennoch nicht das Spiel des Pianisten: Die Portion Hall zuviel trägt wesentlich zum pauschalen Eindruck bei. Zudem hat man bei Barry Douglas nicht das Gefühl, daß er innerhalb einer halbstündigen Entwicklung Zwischenhöhepunkte auf verschiedenem Niveau ansteuert (wie etwa in Krystian Zimermans mustergültiger DG-Aufnahme). Die einzelnen Passagen, seien sie lyrisch oder zupackend, kommen quasi als abgeschlossene Episoden, nicht als Etappen auf einem Weg (beeindruckend in sich aufgebaut, trocken und motorisch vorantreibend: das Fugato).

Gerade das verhaltene Klangbild verhindert, daß Weberns op. 27 genauere Konturen und Strukturen bekommt. So geben die kurzen Stücke wenig Anreiz, sich näher mit ihnen auseinanderzusetzen, bekommen teils eine Wirkung, als seien sie nach dem Zufallsprinzip konstruiert und nicht ein hochkomplexes kompositorisches Konzentrat. Es fehlt das Zwingende, und Douglas scheint selbst nicht ganz überzeugt von dem, was er vorträgt. In Bergs Sonate betont Douglas die poetische Seite, gibt dem Stück eher den Charakter einer ausladenden Improvisation, präsentiert formal ein recht gleichmäßiges Pendeln zwischen Lyrisch-Entspanntem und Sich-verdichtendem, Ausbrechendem, ohne aber in expressive Grenzlagen vorzustoßen. Das konstruktive Element erscheint zurückgenommen.

Kalle Burmester



Ausläufer
musikalischer
Polarluft.



D. Scarlatti, 15 Sonaten; Ivo Pogorelich (Klavier); DG CD 435 855-2 (WD: 60'00'') DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Klar, brilliant, recht direkt.
Fertigung: Einwandfrei.

D. Scarlatti, 14 Sonaten; Glen Wilson (Cembalo); Teldec/East West Records CD 2292-46419-2 (WD: 60'14'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Voll, markante Bässe, recht räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.

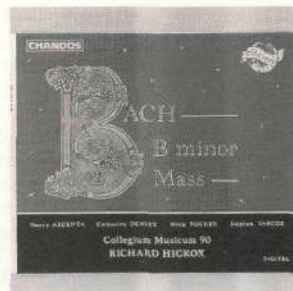
Ivo Pogorelichs Scarlatti-Platte ist – wer hätte es sich anders ausgemalt – etwas Besonderes geworden. Man darf diese Sonaten-Modellschau am ehesten noch in geistig-charakterlicher Verwandtschaft zu den testamentarischen Scarlatti-Vollstreckungen Benedetti Michelangelis hören und begreifen. Das Eröffnungsstück K 20 läßt schon die wesentlichen Vortragsparameter erkennen: herrische thematische Einführungsarbeit mit lupenreinen, wie unter dem Vergrößerungsglas eingefügten Verzierungen, penible, terrassendynamische Abstufungen, Präsentation unterschiedlichster Anschlagsarten und, wenn es nottut, auch stark verschärfte Zeitmaße. Jedoch, ein großes „aber“ drängt sich bei allem Respekt, bei aller Bewunderung für das perfekt Gemachte dieser 15teiligen Hochkunst-Gala auf. Denn unterbelichtet bleiben Scarlattis improvisatorische und karnevalistische Dimensionen. Und fast vergebens sucht man nach einer instrumentalen „Vox humana“, wie sie Horowitz oder Gilels in der (hier abschließenden) E-Dur-Sonate K 380 (L 23) entdeckt haben. Über Pogorelichs Händen liegt ein Ausläufer musikalischer Polarluft, die sich besonders winterlich in den an sich so lebensfreudig sommerlichen Sonaten K1 (L 366) und K 487 (104) bemerkbar macht.

Von solchen Widrigkeiten auf allerhöchstem klavieristischen Niveau bleibt Glen Wilson auf seinem baßkräftigen, sonoren Barnes-Instrument unbehelligt. Nach Cembalistenart nivelliert er die Ausdruckspolaritäten und sucht im Mikrobereich mit affektreichem Rubato nach Charakter-Indizien. Manches klingt etwas handverlesen (Katzenfuge K 30) und schwergewichtig, aber der wohlwollende Cembalo-Freund wird hier durchaus verantwortungsvoll auf dem laufenden gehalten.

Peter Cossé



Tugenden
englischer
Musikpflege
contra osteu-
ropäische
Billigproduk-
tion.



Bach, Messe h-Moll BWV 232; Nancy Argenta (Sopran), Catherine Denley (Alt), Mark Tucker (Tenor), Stephen Varcoe (Bariton), Collegium Musicum 90, Richard Hickox; Chandos/Koch 2 CD 0533/34 (WD: 108'08'') DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Direkt, ausgewogen, offen.
Fertigung: Einwandfrei.

Bach, Messe h-Moll BWV 232; Friederike Wagner, Faridah Schäfer-Subrata (Sopran), Martina Koppelstetter (Alt), Markus Schäfer (Tenor), Hartmut Elbert (Baß), Slowakischer Philharmonischer Chor, Jan Rozehnal, Capella Istropolitana, Christian Brembeck; Naxos/Fono Münster 2 CD 8.550585/86 (WD: 110'37'') DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Stumpf, bedeckt, eher intim.
Fertigung: Einwandfrei.

Seit geraumer Zeit fürchten die großen Schallplattenfirmen die Konkurrenz mit Namen Naxos, jenes deutsche Billigprodukt aus Hongkong mit Ostorchestern und Westsolisten. Im Falle von Bachs chorischem Meisterwerk ist die Furcht unbegründet. Selbst ein unerfahrener Musikhörer wird nach dieser chorisch indiskutablen Aufnahme, die sich als grauer Einheitsbrei präsentiert, von weiteren Naxos-Produkten Abstand nehmen. Dabei sind die Solisten gar nicht schlecht, und der Dirigent verfolgt mit der Wahl eines (mehr oder weniger) durchgängigen – schnellen – Metrums eine diskussionswürdige Konzeption. Aber die Produktionsbedingungen standen offensichtlich so sehr unter den Prämissen äußerster Sparsamkeit, daß das Resultat nicht konkurrenzfähig ist.

Ganz anders präsentiert sich die Chandos-Einspielung, spiel-, gesangs- und aufnahmetechnisch. Die Londoner Kräfte, sowohl die Instrumentalisten als auch die Vo-

PHILIPS

Digital Classics

JOHN ELIOT GARDINER

Monteverdi Choir
English Baroque Soloists
Orchestre Révolutionnaire et Romantique



NEU

NEW

CD 434 402-2 Digital
Auch erhältlich auf DCC, MC, Laserdisc und VHS
Also on DCC, MC, Laser Disc and VHS



NEU

NEW

CD 434 122-2 Digital
Auch erhältlich auf DCC
Also on DCC



JOHANN SEBASTIAN BACH
MAGNIFICAT BWV 243
KANTATE BWV 51: »JAUCHZET GOTT IN ALLEN LANDE«
 Nancy Argenta · Patrizia Kwella · Charles Brett
 Emma Kirkby
 Anthony Rolfe-Johnson
 David Thomas
 Monteverdi Choir
 English Baroque Soloists
 CD 411 458-2 (LP/MC)
 Digital

HECTOR BERLIOZ
FAUSTS VERDAMNIS
La Damnation de Faust
The Damnation of Faust
 Anne Sofie von Otter · Michael Myers
 Jean-Philippe Lafont · René Schirrer
 Edinburgh Festival Chorus
 Orchestre de l'Opéra de Lyon
 2 CDs 426 199-2 Digital



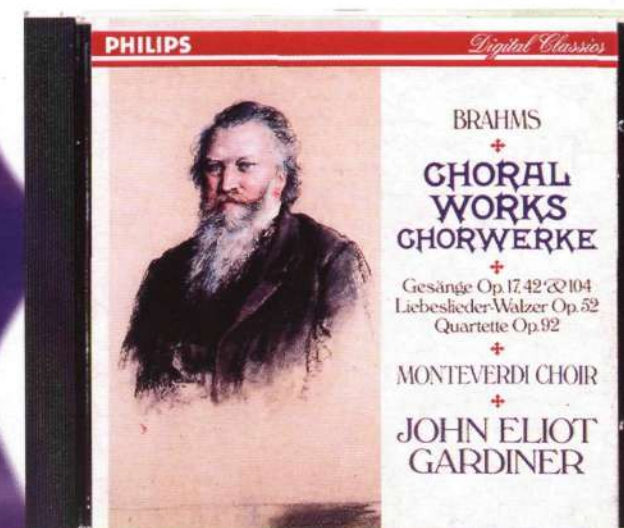
NEU

HECTOR BERLIOZ
SYMPHONIE FANTASTIQUE OP. 14A
Orchestre Révolutionnaire et Romantique
 CD 434 402-2 (DCC/MC) Digital

DER BEGINN EINES NEUEN ZYKLUS
 Diese Symphonie fantastique wurde am Ort ihrer Uraufführung, dem Conservatoire in Paris, in der originalen Orchestrierung von 1830 aufgenommen. Die Aufnahme fängt erstmals den Geist und den Klang des Werkes so ein, wie es sich Berlioz vorgestellt hat. Dies ist der Beginn eines Berlioz-Zyklus mit John Eliot Gardiner und dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique.

THE BEGINNING OF A NEW CYCLE
 Recorded at the site of its premiere, the Conservatoire in Paris, using the original orchestration from 1830, this Symphonie fantastique captures the spirit and sound as Berlioz first heard it. The first of a cycle of Berlioz recordings with John Eliot Gardiner and the Orchestre Révolutionnaire et Romantique.

JOHANNES BRAHMS
CHORWERKE · Choral Works
GESÄNGE OP. 17 & 104
WELTLICHE GESÄNGE OP. 42 · LIEBESLIEDER-WALZER OP. 52 · QUARTETTE OP. 92
 Monteverdi Choir
 CD 432 152-2 Digital



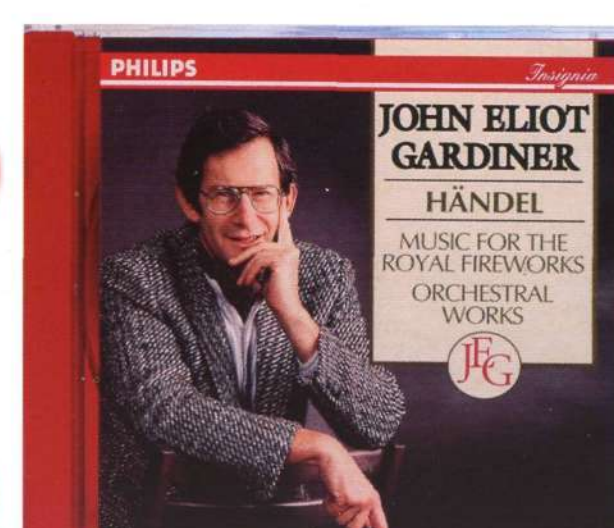
JOHANNES BRAHMS
EIN DEUTSCHES REQUIEM
A German Requiem
Un requiem allemand
Un requiem tedesco
 Charlotte Margiono · Rodney Gilfry
 Monteverdi Choir
 Orchestre Révolutionnaire et Romantique
 CD 432 140-2 (MC/DCC) Digital

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
FEUERWERKSMUSIK
Music for the Royal Fireworks
Musique pour les feux d'artifice royaux
CONCERTI A DUE CORI NR. 2 & 3
 English Baroque Soloists
 CD 411 122-2 Digital



CHRISTOPH WILLIBALD VON GLUCK
IPHIGÉNIE EN TAURIDE
 Diana Montague · John Aler · Thomas Allen · René Massis
 Monteverdi Choir · Orchestre de l'Opéra de Lyon
 2 CDs 416 148-2 Digital

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
FEUERWERKSMUSIK
Music for the Royal Fireworks
Musique pour les feux d'artifice royaux
CONCERTO A DUE CORI NR. 2
CONCERTO GROSSO
»DAS ALEXANDERFEST«
JEPHTHA (Ausschnitte/Excerpts)
SALOMO (Ausschnitte/Excerpts)
 English Baroque Soloists
 CD 434 154-2 (MC) Digital
 Serie »Insignia«



NEU



HANDEL
WATER MUSIC
WASSERMUSIK
SUITES 1, 2 & 3
ENGLISH
BAROQUE SOLOISTS
JOHN ELIOT
GARDINER

ON PERIOD INSTRUMENTS
AUF ORIGINALINSTRUMENTEN
SUR INSTRUMENTS ANCIENS
CON STRUMENTI ORIGINALI

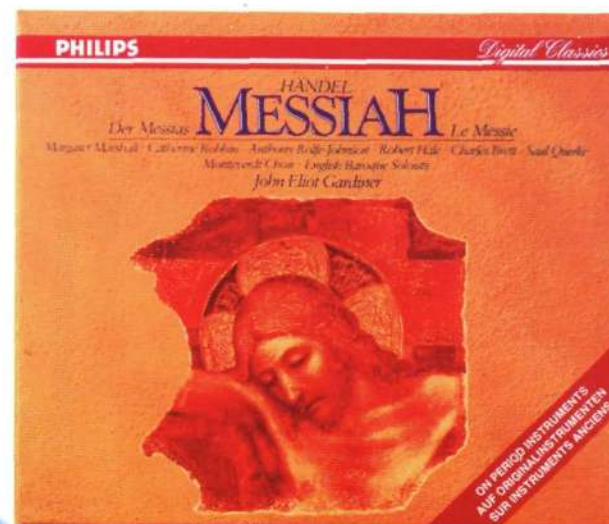
NEW



DCC 434 122-5

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
WASSERMUSIK
Water Music · Musica sull'acqua
SUITEN NR. 1, 2 & 3
English Baroque Soloists
CD 434 122-2 (DCC) Digital

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
JEPHTHA
Nigel Robson · Lynne Dawson
Anne Sofie von Otter
Michael Chance · Stephen Varcoe · Ruth Holton
Monteverdi Choir · English Baroque Soloists
3 CDs 422 351-2 (MC) Digital



GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
DER MESSIAS · Messiah · Le Messie · Il Messia
Margaret Marshall · Catherine Robbin · Anthony Rolfe-Johnson
Robert Hale · Charles Brett · Saul Quirke · Monteverdi Choir
English Baroque Soloists
2 CDs 434 297-2 (MC) Digital
(Querschnitt · Highlights CD 412 267-2 (MC) Digital)

DIE GROßEN ORATORIEN THE GREAT ORATORIOS

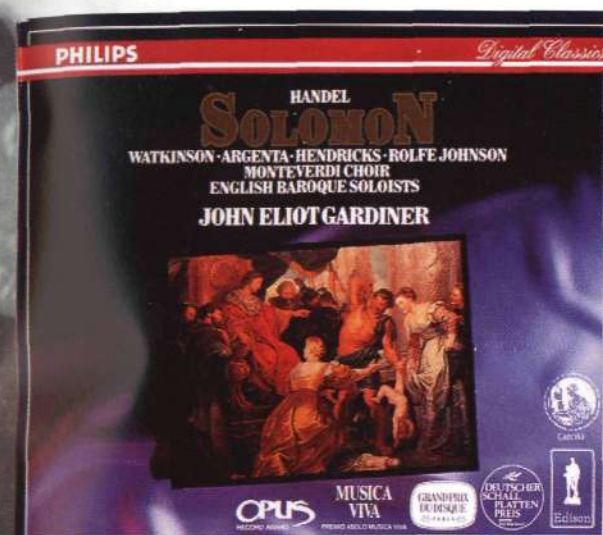
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
SAUL
Alastair Miles · Lynne Dawson · Donna Brown · Derek Lee Ragin
John Mark Ainsley · Neil Mackie · Monteverdi Choir
English Baroque Soloists
3 CDs 426 265-2 (MC) Digital



Händel
SAUL
Alastair Miles · Lynne Dawson · Donna Brown
Derek Lee Ragin · John Mark Ainsley · Neil Mackie
Monteverdi Choir · English Baroque Soloists
John Eliot Gardiner

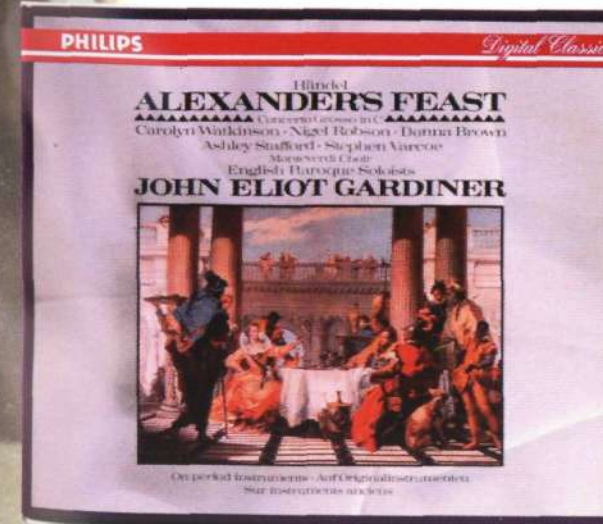


ON PERIOD INSTRUMENTS · AUF ORIGINALINSTRUMENTEN
SUR INSTRUMENTS ANCIENS · CON STRUMENTI ORIGINALI



GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
SALOMO · Solomon · Salomon
Carolyn Watkinson · Nancy Argenta
Barbara Hendricks · Joan Rodgers
Anthony Rolfe-Johnson · Monteverdi Choir
English Baroque Soloists
2 CDs 412 612-2 Digital

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
DAS ALEXANDERFEST
Alexander's Feast
Carolyn Watkinson · Nigel Robson
Donna Brown · Ashley Stafford · Stephen Varcoe
Monteverdi Choir · English Baroque Soloists
2 CDs 422 053-2 (MC) Digital
Live-Mitschnitt/Live Recording



Händel
ALEXANDER'S FEAST
Carolyn Watkinson · Nigel Robson · Donna Brown
Ashley Stafford · Stephen Varcoe
Monteverdi Choir
English Baroque Soloists
JOHN ELIOT GARDINER



On period instruments · Auf Originalinstrumenten
Sur instruments anciens · Con strumenti originali



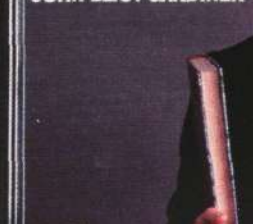
WOLFGANG AMADEUS MOZART
SYMPHONIEN NR. 29 & 33
English Baroque Soloists
CD 412 736-2 Digital

DIE SPÄTEN SYMPHONIEN THE LATE SYMPHONIES

WOLFGANG AMADEUS MOZART
SYMPHONIEN NR. 31 »PARISER«
& NR. 34
English Baroque Soloists
CD 420 937-2 (MC) Digital



MOZART
Symphonies
No. 31 »Paris« & No. 34
English Baroque Soloists
JOHN ELIOT GARDINER



On period instruments
Auf Originalinstrumenten
Sur instruments anciens

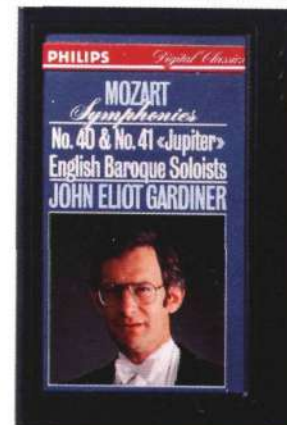




WOLFGANG AMADEUS MOZART
SYMPHONIEN NR. 32, 35
»HAFFNER« & 36 »LINZER«
English Baroque Soloists
CD 422 419-2 Digital



WOLFGANG AMADEUS MOZART
SYMPHONIEN NR. 40 & 41 »JUPITER«
English Baroque Soloists
CD 426 315-2 (MC/DCC) Digital



DCC 426 315-5 Digital

WOLFGANG AMADEUS MOZART
SYMPHONIEN NR. 38
»PRAGER« & NR. 39
English Baroque Soloists
CD 426 283-2 (MC) Digital

WOLFGANG AMADEUS MOZART
MESSE C-MOLL KV 427 »GROSSE MESSE«
"Great Mass"
Sylvia McNair · Diana Montague · Anthony Rolfe Johnson
Monteverdi Choir · English Baroque Soloists
CD 420 210-2 (MC) Digital



WOLFGANG AMADEUS MOZART
REQUIEM KV 626
KYRIE KV 341
Barbara Bonney · Anne-Sofie von Otter
Hans Peter Blochwitz · Willard White
Monteverdi Choir · English Baroque Soloists
CD 420 197-2 (MC) Digital

NEU

HENRY PURCELL
(April 1993)
DIDO AND AENEAS
ODE FOR ST CECILIA'S DAY
Carolyn Watkinson · George Mosley
Teresa Shaw · Ruth Holton · Monteverdi Choir
English Baroque Soloists
CD 432 114-2 (DCC/MC) Digital

NEW



GIOACHINO ROSSINI
LE COMTE ORY
Sumi Jo · Diana Montague · John Aler · Raquel Pierotti
Maryse Castets · Gino Quilico · Gilles Cachemaille
Francis Dudziac · Nicolas Rivenq
Orchestre et Chœur de l'Opéra de Lyon
2 CDs 422 406-2 Digital

LASER DISC & VHS

HECTOR BERLIOZ
SYMPHONIE FANTASTIQUE OP. 14A
Orchestre Révolutionnaire et Romantique
Filmed at the/Aufgenommen im
Conservatoire National Supérieur d'Art Dramatique,
Paris
PAL/Laser Disc 070 154-1 (1 Seite) · PAL/VHS 070 154-3
NTSC/Laser Disc 070 254-1 (1 Seite) · NTSC/VHS 070 254-3
A production of/Eine Produktion von
Caméras Continentales, La Sept & Philips Classics Productions - DDD

NEW



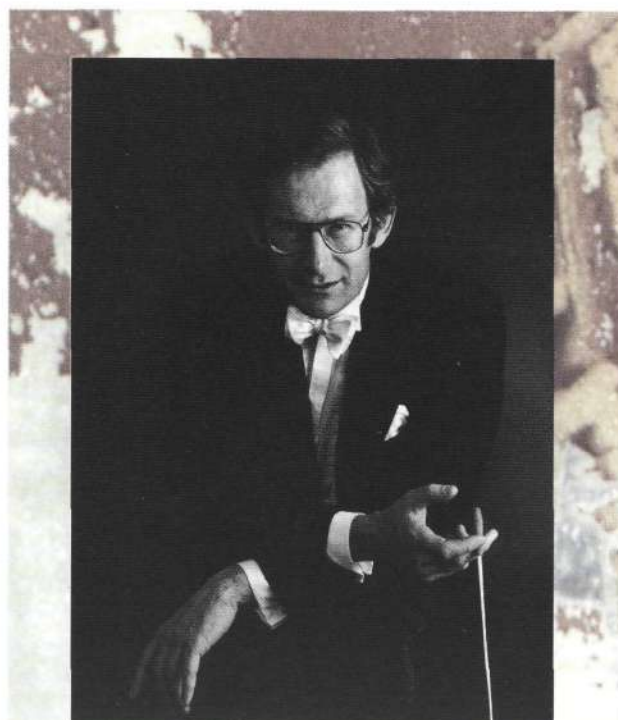


JOHN GAY
DIE BETTLEROPER
The Beggar's Opera
 Roger Daltrey · Carol Hall · Stratford Johns · Rosemary Ashe
 Patricia Routledge · Bob Hoskins · English Baroque Soloists
 Choreography by/Choreographie: Sally Gilpin
 Produced and directed by/Produktion und Regie: Jonathan Miller
 PAL/Laser Disc 070 408-1 (3 Seiten)
 NTSC/Laser Disc 070 508-1 (3 Seiten)
 A BBC TV production in association with RM Arts and NOS
 Eine BBC TV Produktion in Zusammenarbeit mit RM Arts und NOS - ADD



WOLFGANG AMADEUS MOZART
REQUIEM KV 626 · MESSE C-MOLL KV 427
 »GROSSE MESSE« · »Great Mass«
 Barbara Bonney · Anne-Sofie von Otter · Anthony Rolfe Johnson
 Alastair Miles · Monteverdi Choir · English Baroque Soloists
 Directed by Jonathan Fullford
 PAL/Laser Disc 070 150-1 (2 Seiten) · PAL/VHS 070 150-3
 NTSC/Laser Disc 070 250-1 (2 Seiten) · NTSC/VHS 070 250-3
 Eine Produktion von BBC, Philips Classics Productions und Caméras Continentales in
 Zusammenarbeit mit Amaya Distribution
 A production of BBC, Philips Classics Productions and Caméras Continentales in association
 with Amaya Distribution - DDD

NEW



kalisten, sind eben um Klassen besser als ihre Naxos-Kollegen und verbinden Kenntnis mit einem einheitlichen Aufführungsstil. Die ersten Takte lassen bereits aufhorchen wegen der schön durchmodulierten chorischen Linien. Richard Hickox pflegt hier einen Stil, der die wesentlichen Elemente des Historisierenden zu einer letztlich doch romantisch beeinflussten Auffassung zusammenfaßt. Schlüsselpunkt dafür ist die Continuobehandlung, abwechselnd mit Cembalo und Orgel besetzt, je nach Stimmungsgelast. Damit bekommt die Orgel jedoch eine Klangbedeutung von stiller, besinnlicher Feierlichkeit, die sie zu Bachs Zeiten wohl nicht gehabt hat. Hickox verfolgt dieses Prinzip extrem. In Sätzen wie dem „Confiteor“ und dem „Sanctus“ erklingt zunächst die Orgel, bis mit dem Tempowechsel (bei „et expecto“ bzw. „Pleni sunt coeli“) das Cembalo auftritt. Obwohl Hickox meist noch etwas schnellere Tempi als Brembeck einschlägt, stellt sich bei ihm wegen der souveräneren Sänger und Musiker kein Eindruck von Hast ein, was bei Brembeck ab und zu der Fall ist. Trotzdem sind Durchhörbarkeit und Ausbalancierung nicht immer optimal; das „Patrem omnipotentem“ hat Hickox mehr auf Lebendigkeit, zuungunsten anderer chorischer Tugenden, angelegt. Sein Vokalensemble ist klein besetzt, insgesamt sind es 24 Sänger, so daß im doppelchörigen „Osanna“ Alt und Tenor des zweiten Chores nur von jeweils zwei Sängern wahrgenommen werden. Im „Et resurrexit“ läßt er den Passus „et iterum venturus est cum gloria“ sogar solistisch singen und geht damit noch ein Stück weiter als erstmals Wilhelm Ehmann (und Harnoncourt in dessen Nachfolge). Die Solisten entsprechen den Erwartungen, wenn auch Nancy Argentas flache, helle Tongebung nicht jedermanns Sache ist. Eine Erwähnung sollte die Flötistin Rachel Brown wegen ihrer mit expressiver Agogik gestalteten Begleitung im „Benedictus“ erhalten. So musikalisch ausgestaltet hört man diesen Part selten. Der Tenor macht leider nicht mit und singt sein „Benedictus“ viel zu geradlinig. Insgesamt ist Hickox' Aufnahme eine gute, interessante Interpretation.

Martin Elste



PREIS DER DEUTSCHEN SCHALLPLATTENKRITIK VIERTELJAHRESLISTE 1/93

SINFONIEN UND KONZERTE
Bartók, Konzert für Viola und Orchester, **Hindemith**, Der Schwanendreher; Tabea Zimmermann, Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, David Shallon;
 EMI CD 7 54101 2
Berg, Violinkonzert, **Rihm**, Gesungene Zeit; Anne-Sophie Mutter (Violine), Chicago Symphony Orchestra, James Levine;
 DG CD 437 093-2
Ullmann, Klavierkonzert op. 25, Variationen op. 5, Sinfonie nach der Klaviersonate Nr. 7; Konrad Richter (Klavier), Staatsphilharmonie Brunn, Israel Yinon;
 Bayer Records/Helikon CD 100 228

KAMMER- UND KLAVIERMUSIK
Alkan, Concerto für Klavier solo; Marc-André Hamelin;
 Music & Arts/TIS CD 724
Felix und Fanny Mendelssohn, Werke für Klavier vierhändig; Yaara Tal, Andreas Groethuysen (Klavier);
 Sony CD 48494
Schönberg, Verklärte Nacht op. 4, Streichtrio op. 45; Juilliard Quartet;
 Sony CD 47690

OPER UND MUSICAL
Massenet, Chérubin; Stade, Ramey u.a., Münchner Rundfunkorchester, Pinchas Steinberg;
 RCA/BMG-Ariola 2 CD 09026-60593-2
Pignolet de Montclair, Jephté; Bona, Daneman u.a., Les Arts Florissants, William Christie;
 Harmonia mundi France/Helikon 2 CD 90.1424/25
Monteverdi, Il ritorno d'Ulisse in Patria; Prégardien, Fink u.a., Concerto vocale, René Jacobs;
 Harmonia mundi France/Helikon 3 CD 90.1427/29
Poulenc, Les Dialogues des Carmélites; Dubosec, Yakar, van Dam u.a., Chor und Orchester der Oper Lyon, Kent Nagano;
 Virgin/EMI CD 7 59227 2
Arie Antiche; Cecilia Bartoli (Mezzosopran), György Fischer (Klavier);
 Decca CD 436 267-2
Rodgers & Hammerstein, The King and I; Andrews, Kingsley u.a., Hollywood Bowl Orchestra, John Mauceri;
 Philips CD 438 007-2

CHOR- UND ORGELWERKE
Cabanilles, Orgelwerke (El organo historico espanol, Vol. 3);
 Cristina Garcia Banegas;
 Valois/IMS CD 4647
Krenek, Lamentatio Jeremiae Prophetae; Netherlands Chamber Choir, Uwe Gronostay;
 Globe/Helikon CD 5085
Orgellandschaft Siebenbürgen; Ursula Philippi, Eckardt Schlandt;
 MD+G/Helikon 2 CD 3414/15

NEUE MUSIK
Kagel, Finale, „... den 24.XII.1931“; Ensemble modern u.a., Mauricio Kagel;
 Disques Montaigne/IMS CD 782009

HISTORISCHE AUFNAHMEN
Britten, Les Illuminations, Lieder und Arien von de Falla, Smetana, Chabrier, Debussy; Suzanne Danco (Sopran), Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet;
 Cascavelle/Helikon CD 2010
Reger, Orchesterwerke; Nordwestdeutsche Philharmonie, Hermann Scherchen;
 cpo/jpc CD 999 143-2
Les Introuvables de Marcelle Meyer; Klavierwerke von Chabrier, Debussy, Ravel u.a.;
 EMI CD 7 67405 2

WORT
Heinrich von Kleist, Michael Kohlhaas; Rolf Boysen (Sprecher);
 Deutsche Grammophon Hörbuch 3 MC 437 497-4
KINDER- UND JUGEND-AUFNAHMEN
Isaac Bashevi Singer, Eine Kindheit in Warschau - Hörspiel von Marek Obładen;
 Deutsche Grammophon Junior 2 MC 437 195-4

JAZZ
Paul Motian on Broadway (Vol. 3);
 JMT/Polydor CD 849 157-2
Ken Peplowski Quintet, The Natural Touch;
 Concord/BISS CD 4517
Gary Thomas, Pat Metheny, Till We Have Faces;
 JMT/Polydor CD 514 000-2

28. – 30. Mai 1993
 Musik vom Mittelalter
 bis zur Klassik
 Konzerte an historischen Stätten



Konzerte mit:
 Il Giardino Armonico, Mailand
 Anonymous 4-Medieval Strings, USA
 The Philadelphia Renaissance Wind Band, USA
 Ensemble Pian & Forte, Italien
 Concerto Armonico, Budapest
 The Tallis Scholars, Oxford
 The Streicher Trio, San Francisco
 The King's Noyse, Boston
 Octavia 92 - Concertino Notturmo Praha, Prag

Ausstellung von Nachbauten
 historischer Musikinstrumente
 Prospekt:

PRO MUSICA ANTIQUA
 Postfach 100830 · 8400 Regensburg
 Telefon (0941) 52687 · Fax (0941) 53094



In roman-
tischer Tradi-
tion.



Berg, Lieder: Jugendlieder, Sieben frühe Lieder (1907), Vier Lieder op. 2 (1910) u.a.; Mitsuko Shirai (Mezzosopran), Hartmut Höll (Klavier); *Capriccio/EMI CD 10 419 (WD: 58'22'')* DDD
Aufnahmedatum: 1990, 1991
Klangbild: Präsent, Gesangsstimme im Vordergrund.
Fertigung: Einwandfrei.

Die Frage, ob die Entscheidung eines Komponisten, seine Werke nicht zu veröffentlichen, zu respektieren sei oder nicht, ist von den ausübenden Musikern längst entschieden worden nach dem Motto: Informationspflicht geht vor Urheberrecht. So wurden auch siebzig Jugendlieder von Alban Berg, die dieser nach dem Zeugnis seiner Witwe nicht aufgeführt sehen wollte, 1985 – Anlaß war der 100. Geburtstag des Komponisten – wieder ans Licht geholt und teilweise (von Dietrich Fischer-Dieskau und Aribert Reimann) auch auf Schallplatten eingespielt. Mitsuko Shirai zieht jetzt nach: Ihr 30 Titel umfassendes Berg-Programm enthält siebzehn Lieder aus der Frühzeit, davon sind acht als Schallplatten-Weltpremiere ausgewiesen.

Mitsuko Shirai bewältigt dieses Programm, das sie bis an ihre stimmlichen Grenzen fordert, mit glühender Intensität und emotionalem Überschwang. Sie betont damit mehr Bergs Bindungen an die romantische Tradition als seinen Aufbruch in eine neue Musik-Ära. Wie bei dieser Künstlerin gewohnt, wird der Sprache besondere Aufmerksamkeit geschenkt, exemplarisch wortdeutlich und textplastisch sind die – nicht genau datierten – neuen Jugendlieder am Anfang des Recitals geraten, aber auch sonst fällt der Wille zur Nuancierung positiv auf. Auf der Minus-Seite zu veruchen ist die Tendenz, Töne anzuschleifen oder – in der Altlage – zu verhauchen. Hartmut Höll kontrapunktiert den Espressivo-Schwung seiner Partnerin durch markant-klares Spiel, hält sich im übrigen kavaliersmäßig hinter der Singstimme zurück.

Ekkehard Pluta



Inspirierte
Wieder-
belebung.



Debussy, Le Martyre de Saint Sébastien: Sylvia McNair, Ann Murray, Nathalie Stutzmann (Gesang), Leslie Caron (Erzählerin), London Symphony Chorus and Orchestra, Michael Tilson Thomas; *Sony Classical CD 48 240 (WD: 66'25'')* DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Klar, präsent, voll, durchsichtig.
Fertigung: Einwandfrei.

Die Bühnenmusik zu Gabriele d'Annunzios fünftaktigem Mysterium führt die gleiche Schattenexistenz wie die Vorlage. Debussy fand, je mehr er sich auf die Komposition konzentrierte, doch Zugang zum Sujet. Da die Zeit drängte, beauftragte er seinen Schüler und Freund André Caplet, die Stimmen zu kopieren und auch Teile der Partitur zu orchestrieren. Caplet dirigierte auch die Uraufführung am 22. 5. 1911 im Théâtre du Châtelet. Die Kritik war ratlos, die katholische Kirche hatte das Werk schon vorher als Attacke auf alle wahren Christen verdammt.

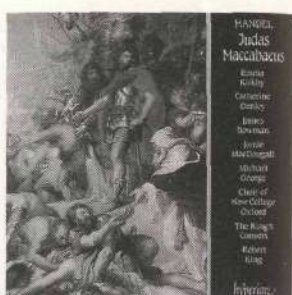
Michael Tilson Thomas, der diese Musik zu Debussys „leidenschaftlichsten und ausdrucksstärksten Kompositionen“ rechnet, versucht eine Wiederbelebung, indem er sich nicht an die von Germaine Inghelbrecht gewählte Lösung hält, den einzelnen Musikstücken gesprochene verbindende Texte zu unterlegen, sondern ganz an die Partitur, wie sie der Komponist hinterließ: „Sie ähnelt ein wenig den Fragmenten eines alten Evangeliums: Einige Abschnitte der Geschichte sind sehr detailliert ausgearbeitet, andere werden kaum berührt, wieder andere kommen überhaupt nicht vor.“

Tilson Thomas ging bei der Aufnahme mit Inspiration und größter Sorgfalt ans Werk. Äußerste Klarheit der Faktur, optimale Deutlichkeit in der Darstellung der Musik sind das Ergebnis. Das London Symphony Orchestra spielt nicht nur makellos, sondern findet sich in der spezifische Klangwelt dieser Musik ein. Da gibt es denn auch wunderbar geheimnisvoll klingende und schwebende Passagen, aber auch Sinnlichkeit und Inbrunst, kammermusikalisch verhaltenen Ton und eine überschwengliche Ausdrucksintensität. Leslie Caron spricht die Texte frei von falscher Theatralik, erzählend und suggestiv. Sylvia McNair, die gleich vier Solopartien singt, gibt dieser Aufnahme den vokalen Glanz.

Helge Grünewald



Populäres,
höchst
kultiviert.



Händel, Judas Maccabäus HWV 63 (Gesamtaufnahme in englischer Sprache); Jamie MacDougall (Tenor), Emma Kirkby (Sopran), Catherine Denley (Mezzosopran), Michael George (Baß), James Bowman (Kontratenor), Simon Birchall (Baß), Choir of New College Oxford, The King's Consort, Robert King; *Hyperion/Koch 2 CD 66641/2 (WD: 149'34'')* DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Weich konturiert, fülliger Klang, angenehme Raumakustik.
Fertigung: Technisch einwandfrei; erhebliche Druckfehler im Textheft.

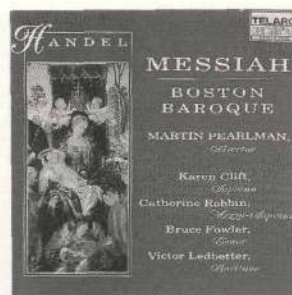
Händels „Judas Maccabäus“ ist ein von vornherein auf Popularität angelegtes Konzertoratorium. Angesichts des schlechten Librettos hatte der Komponist keine Skrupel, das Werk im Laufe der Zeit durch immer neue „Hits“ aus anderen Oratorien zu erweitern, die zwar den Rest an dramatischer Struktur vollends auflösten, dafür aber den Verkaufswert von „Judas Maccabäus“ erheblich steigerten. Robert King geht nun bei der Wahl der Zusatznummern einen vernünftigen Kompromiß ein, da gewisse Stücke aus diesem bekannten Werk einfach nicht mehr wegzudenken sind. Trotzdem sollte der Hörer die Möglichkeiten der modernen Technik nutzen und auf der ersten CD die Titel 14, 24, 29 und 30 sowie auf der zweiten die Titel 13, 19 und 20 überspringen. Das auf diese Weise annähernd rekonstruierte ursprüngliche Konzept hat weitaus mehr Stringenz, sowohl dramaturgisch als auch musikalisch.

Interpretatorisch erliegt King nicht der naheliegenden Versuchung, den populären Charakter dieses Oratoriums vordergründig auszureizen. Statt dessen ersetzt er die Pseudodramatik durch den Aufbau einer subtilen Innenspannung und durch die Verfeinerung der Stilmittel. So ist das Klangbild von einer außerordentlichen Kultur geprägt; die technische Perfektion des Orchesters wirkt nie artistisch, und der von Edward Higginbottom optimal vorbereitete Choir of New College zeigt, daß Knabenstimmen der Ausdrucksvielfalt Händelscher Chöre vollauf gerecht werden können. Lediglich Jamie MacDougall wirkt in der Gestaltung der Titelpartie etwas affektiert, was aber von der exzellenten Leistung der übrigen Solisten voll ausgeglichen wird. Selbst wenn „Judas Maccabäus“ nach Händels eigener Aussage nicht sein bestes Stück ist, so zeigt Robert King es doch von seiner besten Seite.

Matthias Hengelbrock



Gute Ideen.



Händel, Messiah HWV 56 (Gesamtaufnahme in englischer Sprache); Karen Clift (Sopran), Catherine Robbin (Mezzosopran), Bruce Fowler (Tenor), Victor Ledbetter (Bariton), Boston Baroque Orchestra and Chorus, Martin Pearlman; *Telarc/in-akustik 2 CD 80322 (WD: 132'09'')* DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Präsent; jede Stimmgruppe akustisch genau lokalisierbar, Gesamtklang trotzdem nicht zu analytisch; gute Raumakustik.
Fertigung: Einige Schnitte deutlich hörbar; ausführliche Informationen über die Aufnahmetechnik.

Auf den ersten Blick kann sich diese amerikanische Produktion gut gegen die starke Konkurrenz behaupten. Martin Pearlman bringt frischen Wind in Händels populärstes Oratorium, ohne daß die Vielfalt an guten Ideen aufgesetzt wirkte. Seine genauen Differenzierungen hinsichtlich der Dynamik, Phrasierung und Artikulation sind ebenso deutlich wie organisch, und der Leichtigkeit des Vortrages kommt zugute, daß die Anzahl der Instrumentalisten hier um etwa ein Drittel geringer ist als seinerzeit in Händels Orchestern.

Vitalität ist Pearlman aber kein Selbstzweck, und so hat seine Interpretation durchweg Tiefe und Intensität. Trotzdem scheinen mir einige Larghetto-Arien zu schnell angegangen. Überdies sind die musikalischen Ideen besser als ihre technische Realisierung: Die Intonation der Instrumentalisten ist nämlich nicht über alle Zweifel erhaben, und der in beiden Oberstimmen mit Frauen besetzte Chor ist den virtuosen Koloraturen nicht immer gewachsen, vom üppigen Vibrato einmal ganz abgesehen. Letzteres kennzeichnet auch den insgesamt recht guten Vortrag der Solisten, den man sich im einzelnen freilich etwas entspannter („Thy rebuke“) oder souveräner („The trumpet shall sound“) vorstellen könnte.

Alles in allem klingt Martin Pearlmans Aufnahme also weder so sorgfältig gearbeitet und perfekt ausgetestet wie Andrew Parrotts (EMI) noch so selbstverständlich und brillant wie Richard Hickox' (Chandos). Nichtsdestoweniger wird man seinem intelligenten Konzept, das sehr vielen anderen Interpretationen weit überlegen ist, hohe Anerkennung zollen. Matthias Hengelbrock

CHARLES DIBDIN

The Ephesian Matron • The Brickbat Man • The Grenadier
VYRONNE BARCLAY • SUSAN BISSETT • ANDREW KNIGHT • ANDREW MAYOR
BROWNEN MILLS • MARK PADMORE • JANE STREETON • KEVIN WEST
OPERA RESTORED • PETER HOLMAN

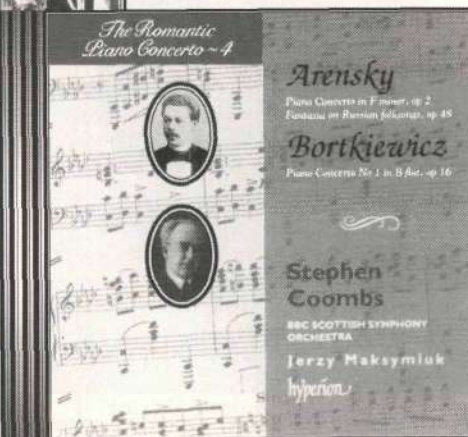


CHARLES DIBDIN

(1745-1814)
Drei Opern
„Die Ephistische Matrone“,
„Der Ziegmehlmann“,
„Der Grenadier“
*Ersteinspielungen Ensemble der
OPERA RESTOR'D
PETER HOLMAN
CD: CDA 66 608

DAS ROMANTISCHE KLAVIERKONZERT VOL. 4

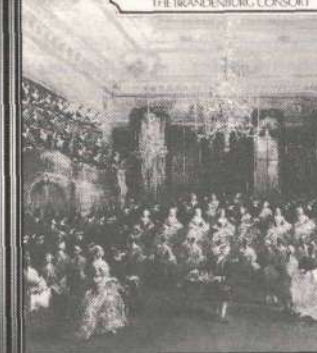
Anton Arensky
Klavierkonzert f-moll op.2
Fantasie über ein russisches Volkslied
Sergej Bortkiewicz
Klavierkonzert Nr. 1 B-dur
STEPHEN COOMBS, Klavier
BBC SCOTTISH SYMPHONY
ORCHESTRA, JERZY MAKSYMUK
CD: CDA 66 624



hyperion Neuheiten

Rondeaux Royaux

ROY GOODMAN
THE BRANDENBURG CONSORT

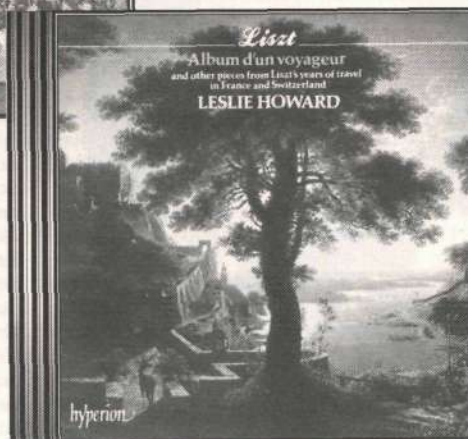


RONDEAUX ROYAUX

Barock-Highlights mit
ROY GOODMAN &
THE BRANDENBURG
CONSORT
Werke von: Bach, Charpentier,
Händel, Locke, Purcell,
Telemann, Vivaldi u.a.
CD: CDA 66 600

FRANZ LISZT

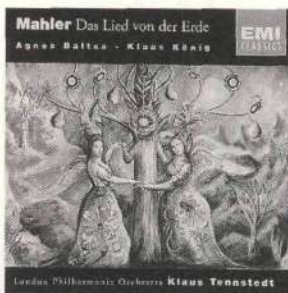
Sämtliche Werke für
Klavier solo Vol.20
Album d'un Voyageur
Fleurs melodie des Alpes und
andere Stücke aus der Zeit von
Liszts Reisen in Frankreich
und in der Schweiz
LESLIE HOWARD, Klavier
2-CD-Set: CDA 66 601



KOCH
INTERNATIONAL

Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10, D-8000 München 2
Österreich: A-6600 Höfen, Postfach 24

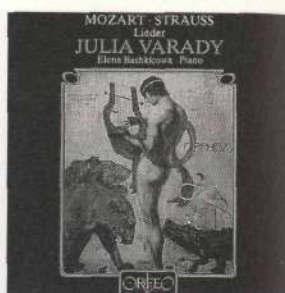
Nichts Neues zu Li-Tai-Po, Chang-Tsi und Mong-Kao-Jen.



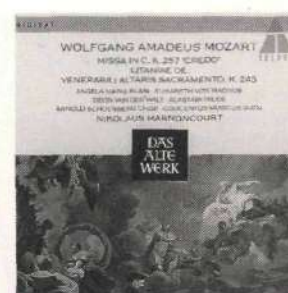
Perfektes Understatement.



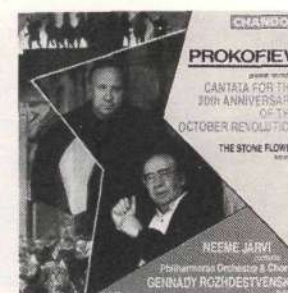
Dringlichkeit.



Nicht zum Berieseln.



Tönendes Manifest.



Mahler, Das Lied von der Erde; Agnes Baltsa (Mezzosopran), Klaus König (Tenor), London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt; EMI CD 7 54603 2 (WD: 66'53") DDD
Aufnahmedatum: 1982, 1984
Klangbild: Track 1, 3 und 5 verzerrt bzw. verfärbt, ansonsten passabel.
Fertigung: Einwandfrei; im Booklet kein Autorennachweis für den deutschen Werkkommentar.

Rechnet man bei Mahler neben der neunten und zehnten Sinfonie das „Lied von der Erde“ zum Spätwerk, so können Verehrer von Klaus Tennstedt ihr Idol als Interpreten dieser letzten Schaffensperiode des Komponisten erst jetzt komplett „haben“. Allerdings hat der Dirigent sich bereits vor einem runden Jahrzehnt mit dem Stück auseinandergesetzt (vor seiner gesundheitlichen Krise): Die erschienenen Aufnahmen haben lange auf ihre Veröffentlichung warten müssen; alle anderen Mahler-Produktionen von Klaus Tennstedt und dem LPO waren bereits einmal erhältlich (und sind es seit kurzem wieder).

Ihre Daseinsberechtigung hat die vorliegende Aufnahme jedoch weniger aufgrund der nur phasenweise inspirierten und phasenweise nicht sehr texttreuen dirigistischen Leistung, die keine neuen Einsichten vermittelt. Wertvoll ist das Dokument wegen der Mitwirkung des Gesangssolisten Klaus König, der 1934 im überschüssigen Beuthen geboren wurde. Seine Fähigkeiten sind auf Schallplatte viel zu wenig dokumentiert (immerhin sang er u.a. den Tannhäuser unter Haitink für EMI). Die Stimme wirkt zwar stets etwas eindimensional, so auch im „Lied von der Erde“, wo dem Sänger an leisen Stellen der Mut zu rigoroser dynamischer Zurücknahme abgeht; doch von der stimmlichen Veranlagung her ist Klaus König eine Idealbesetzung für diesen Part. Von Agnes Baltsa läßt sich nicht im selben Maße schwärmen; ihr mangelhafter Regierausschlag verärgert hier weniger als ihr gutturaler Bruststimmen-Ton, ihre mangelhafte Phrasierung sprachlicher Feinheiten, ihre teilweise divenhafte eitlen crescendo. Im Klangbild beobachtet man eine Kluft zwischen den Gesängen mit Tenor und denen mit Mezzosopran; nach der Pause von rund zwanzig Monaten gab es offenbar veränderte Aufnahmebedingungen.

Volkmar Fischer

Mendelssohn Bartholdy, Elias (Gesamtaufnahme in englischer Sprache); Yvonne Kenny, Lynne Dawson (Sopran), Anne Sofie von Otter, Jean Rigby (Alt), Anthony Rolfe Johnson, Kim Begley (Tenor), Thomas Allen, John Connell (Baß), Jamie Hopkins (Knabensopran), Academy of St. Martin-in-the-Fields Chorus, Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; Philips 2 CD 432 984-2 (WD: 127'17") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Etwas belegt und stumpf.
Fertigung: Einwandfrei.

Mendelssohn Bartholdys Oratorium ist in Großbritannien wesentlich häufiger zu hören als bei uns; es war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sogar das populärste Oratorium in England. Kein Wunder, daß die Briten ihren „Elijah“ mit selbstsicherer Routine aufzuführen verstehen. Wenn dann noch gesangs- und spieltechnisch optimale oder zumindest nahezu optimale Voraussetzungen hinsichtlich der Besetzung vorliegen, ist der Erfolg einer Schallplattenproduktion wie dieser unter Sir Neville Marriner eigentlich vorprogrammiert, wenn nicht irgendetwas schief läuft. Und in der Tat ist die Einspielung ein ausgesprochener Volltreffer. Gewiß, Anthony Rolfe Johnson klingt inzwischen etwas angestrengt, aber die Musikalität dieses wandlungsfähigen Sängers wiegt kleine Defizite mehr denn auf. Thomas Allen (Elias) singt ausdrucksvoll und kultiviert, er bildet den Gegenpol zu der groben, erdenen Stimme von Willard White in Richard Hickox' Aufnahme (Chandos 8774/75). Die Sopran- und Altsolisten fügen sich perfekt in die Gesamtkonzeption ein, ebenso der Knabensopran von Jamie Hopkins und die übrigen beiden Tenor- und Baßsolisten. Trotz aller Qualitäten fehlt der Interpretation allenfalls ein wenig Charakterisierung. Die schnellen Tempi, die Sir Neville anschlügt, tragen das ihre dazu bei, daß die Musik brillant, aber ohne besonders mitreißende Emphase am Hörer vorbeizieht. Es ist eine Interpretation unter der Prämisse brillanten Understatements. Wie man auch dazu stehen mag, man kann nicht darüber hinweghören, daß die gegenwärtige Barock-Aufführungspraxis ganz entscheidend auf die Gesangsästhetik romantisch-klassizistischer Oratoriumstradition ausstrahlt.

Martin Elste

Mozart, Lieder (Ridente la calma, Oiseaux, si tous les ans, Dans un bois solitaire, Das Veilchen, An die Einsamkeit, Der Zauberer), **Strauss**, Lieder (Ich wollt' ein Sträußlein binden, Säusle, liebe Myrte, Meinem Kinde, Waldseligkeit, Frühlingsfeier u.a.); Julia Varady (Sopran), Elena Bashkirowa (Klavier); Orfeo CD 248 921 (WD: 57'25") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Präsent, klar.
Fertigung: Einwandfrei.

Dies ist eine der eindrucksvollsten Liedplatten – nicht nur der letzten Jahre, sondern überhaupt. Unverständlich, daß eine Könnlerin wie Julia Varady bisher nur wenige Recitals aufgenommen hat, zumal andere, die nicht einen Bruchteil ihrer Kunst zu bieten haben, meterweise Platten eingespielt haben. Was dieses Recital von so vielen anderen unterscheidet, ist die Dringlichkeit, die innere Notwendigkeit des Singens: Mit jedem Ton, jedem Wort ist zu spüren, daß diese Künstlerin die gewählten Werke nicht nur singen kann, sondern singen muß. Was nicht bedeutet, daß sie rein instinktiv vorgeht; Phrasen wie „Des Freundes Träne fließet schon auf unser Grab“ in „Abendempfindung“ sind in der Atemführung und Resonanz hervorragend kontrolliert, subtile Klangfarbenschattierungen erinnern an beste Schwarzkopf-Art – und doch gibt es keinen Moment des technischen Kalküls, der raffinierten Manier. Technik, das wird hier immer wieder deutlich, ist nicht dazu da, Fertigkeiten und interpretatorische Einsichten vorzuzeigen; sie dient dazu, geistige und seelische Impulse klanglich zum Ausdruck zu bringen. So haben die Mozart-Lieder bei aller Nuancierungskunst eine Schlichtheit, die unmittelbar berührt, während aus den Liedern von Richard Strauss eine Lust am Singen klingt, die oft an Lotte Lehmann erinnert. In schwindelnden Strauss-Höhen entfaltet die Stimme ihre ganze Pracht, ohne mit großer Operngeste aufzufahren; schlichtweg hinreißend, wie sie dann bei extrem schwierigen Intervallsprüngen quasi aus voller Fahrt abfedert und schwerelos den Höhenflug macht. Und was die Artikulation betrifft, so habe ich die Varady selten so prägnant und eloquent gehört. Ihre Begleiterin scheint bei Strauss eher in ihrem Element zu sein als bei Mozart, wo manches subtiler klingen könnte.

Thomas Voigt

Mozart, Missa C-Dur KV 257 (Credo-Messe), Litaniae de venerabili altaris Sacramento KV 243; Angela Maria Blasi, Elisabeth von Magnus, Deon van der Walt, Alastair Miles, Arnold Schoenberg Chor, Concentus musicus, Nikolaus Harnoncourt; Teldec/East West Records CD 9031-72034-2 (WD: 61'28") DDD
Aufnahmedatum: 1991

Mozart, Sinfonien G-Dur KV 110, Es-Dur KV 132 und B-Dur KV 182; Concentus musicus, Nikolaus Harnoncourt; Teldec/East West Records CD 9031-74728-2 (WD: 52'07") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Präsent und räumlich gut strukturiert.
Fertigung: Ohne Einwände.

Bei den vorliegenden Einspielungen kann man sozusagen am klingenden Objekt studieren, wie Mozart sich in seinen Salzburger Jahren allmählich anschlückte, den Boden der ihn umgebenden Tradition zu verlassen. Bereits die sogenannte „Credo-Messe“ ist ein lebhaftes Beispiel dafür, wie der junge Komponist zu der ihm eigenen Dramatik des Satzes findet. Und Harnoncourt hat genau erfaßt, daß der Einfluß der Oper, also die plastische und überraschende Gestik des Satzes, auch vor liturgischen Werken nicht halt macht. So erklingen das Hosanna des „Sanctus“ und das abschließende „Dona nobis“ wie ein Opernfinale (im „Sanctus“ begegnet uns übrigens bereits das Finalthema der „Jupiter-Sinfonie“). Harnoncourt und seine Ensembles musizieren mit kraftvollem Zugriff, bei der Schönklang-Lieblichkeit keinen Platz hat. Das Solistenquartett bietet klangliche Homogenität, allen voran die glockenrein intonierende Sopranistin Angela Maria Blasi und der koloraturengewandte Tenor Deon van der Walt.

Die zwischen 1771 und 1773 entstandenen Sinfonien, in denen der junge Mozart Einflüsse Italiens und Johann Christian Bachs verarbeitet, werden von Harnoncourt und dem Concentus musicus absolut ernst genommen und nicht als „Jugendwerke“ behandelt. Kraftvoller und engagierter Zugriff stehen hinter seiner Wiedergabe, und plötzlich klingt das gar nicht mehr alles so einfach und heiter dahinplätschernd, sondern außerordentlich spannend. Mozart zum Zuhören und nicht zum Berieseln.

Gerd Hüttenhofer

Prokofieff, Kantate zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution op. 74, Auszüge aus Das Märchen von der steinernen Blume; Gennadij Roshdestwenskij (Sprecher), Philharmonia Chorus, Philharmonia Orchestra, Neeme Järvi; Chandos/Koch CD 9095 (WD: 72'43") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Üppig, konturiert, präsent.
Fertigung: Sehr gutes Beiheft mit Kantaten-Text in deutscher Übersetzung.

Diese „Oktober-Kantate“ ist eigentlich eine gigantische Scheußlichkeit, aber auch ein zeitgeschichtliches Dokument erster Güte. Das Genre der „patriotischen Kantate“ hat nichts vergleichbares im Westen. Seit der Oktoberrevolution 1917 war dies eines der beliebtesten Mittel, auch die „werktätigen Massen“ an der Kunst teilhaben zu lassen. Die Werke bezogen neben Berufsmusikern auch bewußt Laien ein, riesige Chöre und Akkordeonorchester.

Prokofieffs „Oktober-Kantate“ gehört wohl noch zum Besten, was dieses Genre zu bieten hat. Nach seiner Rückkehr nach Rußland 1934 hatte er sich bald dafür begeistert, ein großes Chorwerk zu schreiben, in dem Schriften Lenins und Stalins in authentischer Prosaform vorkommen sollten. Ironischerweise ist das patriotische Werk zu Lebzeiten des Komponisten nie aufgeführt worden. Der größte Teil dieses Tonmonuments wird getragen von unglaublich plakativen musikalischen Schilderungen. Prokofieff macht es seinen Adressaten leicht (wenn auch nicht den Aufführenden). Komplikationen wie etwa harmonische Schärpen oder rhythmische Ungeraden kommen kaum vor. Das Ende aller Anstrengungen („Die Verfälschung“) steht in ebenso schlichtem wie blendendem C-Dur. Auch der Abschnitt „Revolution“ bietet einiges. Da gesellen sich zum aufwendigen Orchesterapparat, dem zweigeteilten Chor, den Akkordeons, der Militärmusik noch Effekte wie Sturmglocken und Sirenen. Auf dem Höhepunkt des Getümmels ertönt dann die „Stimme Lenins“, in diesem Fall per Megaphon von Gennadij Roshdestwenskij gesprochen, an sich schon ein Kuriosum. Daß dies tönende Ungetüm doch auch Musik sein kann, ist Neeme Järvi zu verdanken. Er hält das Ganze so durchsichtig wie möglich, kontrolliert alle Kräfte so, daß man zwar die beeindruckenden Ausmaße erkennt, aber eine wohltuende Distanz gewahrt bleibt.

Joachim Salau

helikon
musikverlag

BORIS
BLACHER



DIE DREI
KLAVIERKONZERTE

Horst Göbel, Klavier

Symphonie-Orchester
des Bayerischen Rundfunks
Rudolf Alberth

Filharmonia Pomorska
Takao Ukigaya



Die einzige
Blacher-Monographie mit
Werkverzeichnis DM 36,-
Das Lebenswerk
im Musikverlag
BOTE & BOCK
Berlin





Fernab der üblichen Lied-Konfektion.



Schubert, Die schöne Müllerin D 795; Christoph Prégardien (Tenor), Andreas Staier (Hammerklavier); *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 05472 77273 2 (WD: 59'45'') DDD*
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Natürlich, präsent.
Fertigung: Makellos.

Schöngesang an sich ist langweilig. Der Gesang muß immer in den Dienst des Textes, des musikalischen Ausdrucks gestellt werden. Das ist überhaupt erst Singen", sagte Christoph Prégardien in einem Interview (vgl. FF 7/92). Eine im Grunde selbstverständliche Aussage – aber, wie alles Selbstverständliche, schwer zu realisieren. Auch von den derzeit international begehrten Liedsängern schaffen es nur wenige so gut wie Prégardien in seiner Aufnahme der „Schönen Müllerin“, die ich haushoch über die Versionen von Francisco Araiza (DG 1984) und Hans Peter Blochwitz (DG 1988) stelle und manchmal fast so eindrucksvoll finde wie die hervorragende Einspielung von Josef Protschka (Capriccio 1986). Protschka singt mit mehr Farben, die „Eifersuchtslieder“ haben bei ihm mehr Charakter, die letzten Lieder mehr Innerlichkeit – er erreicht den Zuhörer immer. Was bei Prégardien beeindruckt, ist die Frische, die Geradlinigkeit, die (weitgehende) technische Mühelosigkeit seines Singens. Erst bei dem mit Emphase gesungenen „Dein ist mein Herz“ wird beim wiederholten „Dein“ eine technische Grenze spürbar, allerdings nur im forte und beim Vokal „a“; das folgende geschlossene „e“ in „ewig“ kommt ohne jede Anstrengung, genauso die Wiederholung der Phrase im piano. Doch dies zu kritisieren wäre kleinlich angesichts der Eloquenz, der prägnanten Diktion, mit der Prégardien diesen wohl schwierigsten aller Schubert-Zyklen singt – schwierig besonders wegen der Texte. Die depressive Stimmung des Winterreisenden wird jeder halbwegs sensible Liedinterpret zum Ausdruck bringen können (vorausgesetzt, er hat die stimmlichen Mittel dazu); die scheinbare Naivität des Müllersburschen aber, die Naturmetaphorik, die absichtslose Schlichtheit – das heute noch glaubhaft darzustellen, ist große Kunst. Prégardien gelingt das ebenso wie seinem Begleiter Andreas Staier, der schon mit den ersten Takten spüren läßt, daß hier nicht die übliche Lied-Konfektion geboten wird, sondern eine Auseinandersetzung mit dem Werk stattfinden soll.

Thomas Voigt



Schütz, der Klangzauberer.



Schütz, Psalmen, Motetten, Konzerte; Cantus Cölln, Musica Fiata, Knabenchor Hannover; *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola 2 CD 0572 77175 2 (WD: 106'21'') DDD*
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Große Klangfülle, gute Balance und Raumwirkung, weites dynamisches Spektrum.
Fertigung: Einwandfrei.

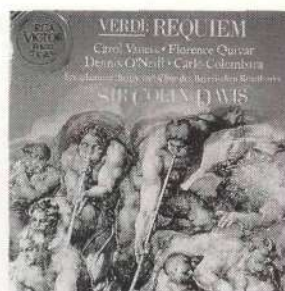
Die Musik von Schütz wurde lange Zeit primär als Sprachvertonung, als Dienerin des Wortes angesehen. Doch in den hier eingespielten mehrhörigen Werken erscheint Schütz als Klangzauberer. Ensembleklang, das solistische Hervortreten Einzelner, das Eingebettetsein der Sprache in den instrumentalischen Klang etwa von Posauern und Zinken, das Nebeneinander von virtuos instrumentierten und solistischen Gesang machen den außergewöhnlichen Reichtum dieser Musik aus. Da ist noch nichts von der Askese des späten Schütz zu hören, vielmehr überquellende klangliche Pracht.

Das Verdienst dieser Einspielung mit einer – für Alte Musik – opulenten Besetzung aus Solisten-, Instrumentalensemble und Knabenchor ist, daß hier die Balance zwischen reiner Klangfaltung und rigoroser Sprachvertonung gewahrt wurde. Eindrucksvoll, wie Vokal- und Instrumentalisten gleichberechtigt zusammen musizieren und wie einzelne Worte, in den Fanfarenklang eingebettet, selbst zu Wortanfängen werden. Cantus Cölln brilliert auch in dieser Einspielung mit hervorragender Sprachdeklamation, sängerischer Virtuosität bei Melismen und reichem klanglichem Spektrum (besonders gut die Bässe!). In Musica Fiata findet Cantus Cölln ein kongeniales Instrumentalensemble; erstaunlich ist hier die Perfektion der Zinkenbläser, die allerdings nur bei einer Schallplattenaufnahme so möglich scheint. Die Interpretation der Instrumentalisten geht vom Sprachrhythmus aus und bildet so mit den Sängern eine Einheit. Diese Aufführung läßt die Vielseitigkeit und Komplexität der Musik von Schütz in einem Maß hörbar werden, wie dies bisher selten der Fall war.

Franzpete Messmer



An den Solisten gescheitert.



Verdi, Messa da Requiem; Carol Vaness (Sopran), Florence Quivar (Mezzosopran), Dennis O'Neill (Tenor), Carlo Colombara (Baß), Chor und Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Colin Davis; *RCA/BMG-Ariola 2 CD 09026 60902 2 (WD: 85'33'') DDD*
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Ziemlich viel Hall; Chor deutlich hinter dem Orchester.
Fertigung: Einwandfrei.

Mittlerweile haben sich Verdis „Quattro pezzi sacri“ als beliebte „Zugabe“ zum Requiem eingebürgert – mit dem schönen Nebeneffekt, daß diese sonst nur Insidern bekannten Chorwerke endlich ins Bewußtsein einer breiteren Öffentlichkeit kommen. Und hier wären sie besonders willkommen, respektive besonders gut aufgehoben gewesen, weil nämlich der Chor des Bayerischen Rundfunks der eigentliche „Star“ dieser Requiem-Einspielung ist: Beneidenswert ausgeglichen in den einzelnen Stimmlagen, satt im warmen Fortissimo-Klang, schwebend-leicht im dreifachen Piano, eine Chorgemeinschaft ohne stimmliche Härten, ohne Opernhaus-Wabern, dafür mit Sinn für dynamische Feinheiten und makellos exakte Intonation selbst in extremen Lagen – das alles erinnert an gute alte englische (Händel-)Chortradition. In der Tat besticht Sir Colin Davis' Interpretation durch ihre oratorischen Züge – durch die Behutsamkeit, mit der begleitet wird, mit der Übergänge anvisiert und instrumentale Details ausgeformt werden, aber auch durch ihren Hang zur chorischen Größe, zum gefühlsinnigen Ritardando (Einleitung!).

Doch das ist nur die eine, die glänzende Seite der Medaille. Die Kehrseite hingegen, sie ist eher trüb – was nämlich die vier Solisten an stimmlichem Vermögen investieren, macht kaum oder aber einen schlechten Eindruck. Stimmliche Unzulänglichkeit, stilistische Unbekümmtheit, sprachliche Unsensibilität, wohin man nur hört: ein Mezzo, der unbekümmert zwischen „Christee“ und „Christää“ hin- und herpendelt, eine Sopranistin, die schon beim Ansatz eines hohen g in Schwierigkeiten gerät und kaum Piano-Höhen hat, ein Tenor, der sich an der Sprache vorbeidrückt und sich und andere mit hohen Tönen quält, und ein junger Baß, der allenfalls zu Hoffnungen berechtigt. Das aber ist zu wenig, um Verdi gerecht zu werden.

Werner Pfister

BÜHNENWERKE



Belcanto-Primadonna in stimmigem Umfeld.



Bellini, Beatrice di Tenda (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Paolo Gavanelli (Philippo Maria Visconti), Lucia Aliberti (Beatrice), Camille Capasso (Agnese), Martin Thompson (Orombello) u.a., Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin, Fabio Luisi; *Berlin Classics/BMG-Ariola 2 CD 1042-2 (WD: 139'19'') DDD*
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Etwas hallig, trotzdem transparent und räumlich, unverfärbt.
Fertigung: Einwandfrei; Textbeilage italienisch/deutsch.

Diese Aufnahme entstand als Sofortreaktion auf vier außerordentlich erfolgreiche konzertante Aufführungen an der Deutschen Oper Berlin. Die Besetzung wurde im großen und ganzen übernommen; statt Cappuccilli gibt allerdings Paolo Gavanelli den melodietrunkenen Bösewicht, und er präsentiert seinen markant timbrierten, an Bruson gemahnenden Bariton in ausgezeichneter Form. Die seltene Bühnenpräsenz des zwischen „Norma“ und „I Puritani“ uraufgeführten Werkes mag man zum guten Teil Felice Romani anlasten, der sich mit dem Libretto aus der Historie der lombardischen Visconti-Herzöge kein Ruhmesblatt erscriben hat. Bellini schuf allerdings mit der Beatrice eine dankbare, effektvolle Titelpartie mit reichlich Arien und Kabaletten. Lucia Aliberti singt nicht ganz so ausgeglichen wie die Sutherland, doch berührt sie stark. Sie stellt die Fertigkeiten einer Belcanto-Primadonna, die sie alle besitzt – Diminuendi, schwebende Piani, lockere Fiorituren, gleitende Läufe, gestochene Koloraturen, raffinierte Dynamik – in den Dienst einer ausdrucksstarken Rollengestaltung. Der elegische Ton ihres nicht durchwegs klangschönen Soprans verdeutlicht noch den Opferlamm-Charakter dieser von ihrem jungen Gatten ausgebeuteten, letztlich unter dem Vorwand der Untreue hingerichteten Beatrice. Die ebenso sorgfältige wie lebendige Aufführung wird von Fabio Luisi gesteuert, der in vernünftigem Maß Kontraste der Dynamik und des Tempos einsetzt und gleichzeitig Ausgewogenheit sichert. Da bleibt kein Wunsch offen. Der auffallend groß dimensionierte Chor-Part wird adäquat, an einigen heiklen presto-Stellen geradezu virtuos ausgeführt. Eine sehr brauchbare Lösung für die Tenor-Partie stellt Martin Thompson dar: kein Schönsänger, doch kultiviert und mit sicherer Höhe. Als jugendlich klingende, untadelige Agnese lernt man Camille Capasso kennen.

Hermann Schöneegger



Preziose aus der Broadway-Historie.



Gershwin, Lady, Be Good!; Lara Teeter, Ann Morrison, Jason Alexander, Michael Maguire u.a., Orchester, Eric Stern; *Nonesuch/East West Records CD 7559-79308-2 (WD: 70'14'') DDD*
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Plastisch und differenziert.
Fertigung: Einwandfrei.

Ein Musical wie ein süßes Soufflé: Der Nährwert ist nahezu Null, aber der Naschwert kaum zu überbieten. Für diese harmlose Nichtigkeit schrieb George Gershwin gemeinsam mit seinem textenden Bruder Ira vierzehn muntere Songs, von denen eine Handvoll prompt Evergreen-Ehren errangen. Inhaltlich ist die Show kaum der Rede wert: Ein Geschwisterpaar, bei der Uraufführung im Jahre 1924 vom Geschwisterpaar Fred und Adele Astaire dargestellt, stept und tanzt sich aus der Arbeitslosigkeit in den Showbusiness-Ruhm und jeder für sich noch in eine Ehe hinein. Dafür lebt das Spektakel ganz von und in der Musik, die melodisch, harmonisch und rhythmisch schon vollkommen über den spezifischen „Gershwin-Touch“ verfügt. Hatte der Komponist bislang lediglich vereinzelte Songs zu verschiedenen Revuen beigegeben, konnte er hier erstmals eine komplette Partitur vorlegen. Und mit 330 Vorstellungen war Gershwins erstes „book musical“ von beachtlichem Erfolg gekrönt. „Lady, Be Good!“ ist – nach „Girl Crazy“ und „Strike Up The Band“ – die dritte Gershwin-Restaurierungsarbeit des Musikwissenschaftlers Tommy Krasker, der in detektivischer Kleinarbeit Broadway-Shows in ihren Urzustand, also die Original-Version der Uraufführung, zurückführt. Der „Harnocourt vom Times Square“ hat auch mit diesem Album ganze und glanzvolle Arbeit geleistet. Unterstützt wurde er dabei von einem Ensemble, dessen Spiel- und Singfreude selbst durch die nüchterne Studioatmosphäre nicht zu bremsen ist.

Rainer Nolden

KOCH
SCHWANN

DAS LABEL DER PREMIEREN
DIE BESONDERE OPER



E.T.A. Hoffmann UNDINE
Zauberoper in drei Akten
Roland Hermann/ Hans Franzen/
Elisabeth Gläuser/ Kristina Laki/
Heikki Orama/ Karl Ridderbusch/
Ulrich Röss/ Dora Koschak/ Mami Mekler
Chor der St. Hedwigs-Kathedrale Berlin
Radio-Symphonie-Orchester Berlin
Roland Bader
3-CD-Set: 310 922

Ab sofort im Fachhandel erhältlich!

KOCH
INTERNATIONAL

Vertrieb: Deutschland:
Hermann-Schmid-Str. 10,
8000 München 2
Österreich: 6600 Höfen,
Postfach 24
Schweiz: Poststr. 13,
9202 Gossau